

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 5

Illustration: [s.n.]
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So eine Gemeinheit!

Fluchen ist sicher keine schöne Angewohnheit, aber es gibt bestimmte Gelegenheiten, wo man sich irgendwie Luft machen muß, damit man nicht explodiert. Mein Nachbar Heiri Knall ist sonst sicher ein gutmütiger Mensch, aber was zuviel ist, ist zuviel! «Wenn ich nur diesen ! ! ! ! ! ! ! ! erwischte», fluchte er, «der mir in letzter Zeit immer Streiche spielt. Den ! ! ! würde ich eigenhändig abschwarten, daß er eine Woche lang weder stehen noch liegen könnte, dieser ver... ! ! !» Was denn passiert sei? fragte ich teilnehmend. «Was passiert ist? Eine ganze Serie von ! ! ! Gemeinheiten ist passiert. Vor etwa vierzehn Tagen ging's los: Kaum war ich im Bett und eingeschlafen, schmiß mir einer Schneebälle ans Fenster, daß die Scheiben klirrten. Als ich das Flügelchen aufriß und herauschaute, war er schon verduftet, der ! ! ! In der Nacht darauf, etwa um zwei Uhr, schellte mich das Telefon aus dem Bett. Als ich den Hörer abnahm, machte es einfach klick! und dann kam der Summton. Fuchsteufelswild begab ich mich in die Klappe und konnte über eine Stunde lang nicht einschlafen vor Wut. Morgens um 5 Uhr schellte es an der Hausglocke, daß ich aus den Federn fuhr. Niemand war vor der Türe. Und so ging's fast Nacht für Nacht. Wenn ich nur wüßte, was für ein ! ! ! ! ! ! ! ! mir solche Possen spielt. Eigenhändig würde ich ihn ...!» Heiri erwog die technischen Möglichkeiten, sich mit Starkstrom, Selbstschüssen und anderen Sicherheitsmaßnahmen gegen den Ruhestörer zur Wehr zu setzen und verfaßte ein geharnischtes Schreiben an die Polizeibehörde, die offenbar unfähig sei, die Ruhe der steuerzahlenden Bürger zu schützen.

Von der Polizei hat er noch keine Antwort bekommen. Aber von seinem bestgehaßten Mitbürger. Allerdings war das Schreiben aus Versehen nicht unterzeichnet. So etwas kann vorkommen.

«Sehr geehrter Herr Knall!» stand in dem Brief; «Bitte entschuldigen Sie, wenn sich ein unbekannter Mitbürger Ihnen vorstellt. Ich bin der Störefried, der in letzter Zeit sich mehrmals erlaubte, in ihre Nachtruhe einzubrechen. «Ein Dienst ist einen andern wert», dachte ich mir, denn denselben Liebedienst haben Sie mir schon unzählige Male erwiesen, wenn Sie in aller Frühe oder Späte mit Ihrem werten Motorrad durch unser Quartier fahren. An den Straßen, die Ihre Wohnung von Ihrem

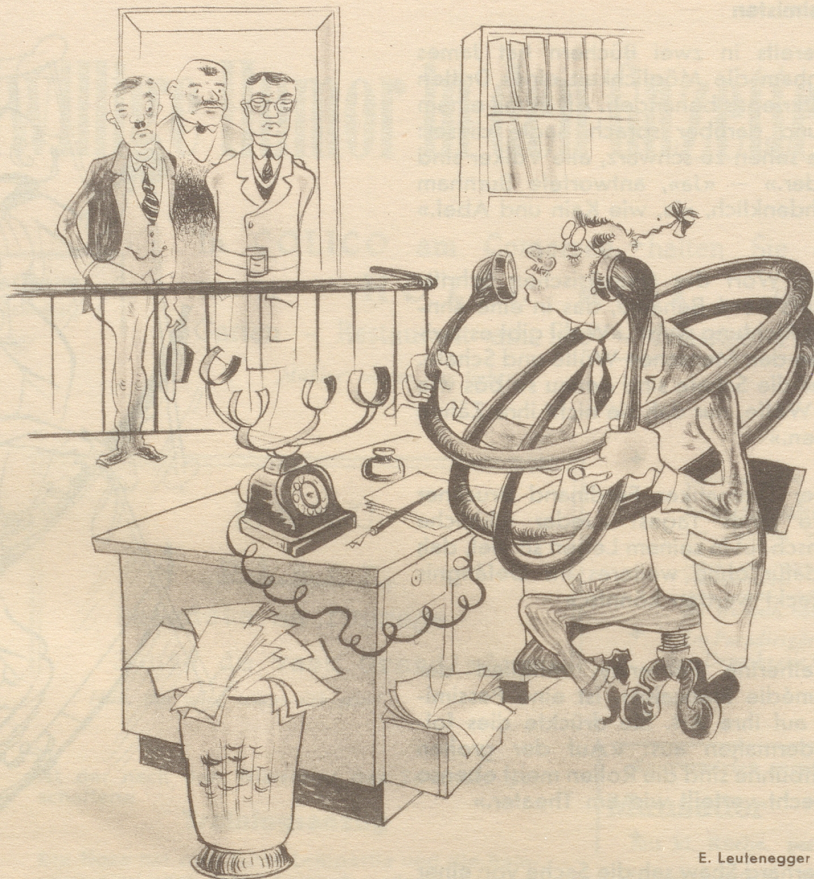
Arbeitsort oder Clublokal trennen, wohnen schätzungsweise 2000 Menschen, Gesunde und Kranke, Säuglinge und Greise, Schicht- und Geistesarbeiter, Nervöse und Robuste. Alle diese Mitmenschen weckt jeweils das infernalische Geknatter Ihres werten Motorrads aus dem Schlaf. Die Säuglinge beginnen zu weinen, Väter und Mütter haben eine halbe Stunde lang zu beschwichtigen, bis wieder Ruhe einkehrt; die Nervösen fluchen, die Kranken bekommen neues Fieber, die Schichtarbeiter kommen zu noch kürzerem Schlaf, die Robusten schwören Ihnen Rache. Sie aber fahren unbelastet heim und schlafen den Schlaf der Gerechten. Finden Sie das recht? Ich nicht, und darum habe ich mir erlaubt, in letzter Zeit ein wenig Justitia zu spielen.

Ich weiß, daß Sie vor Monaten einmal eine Buße wegen Nachtlärms bekamen, Fr. 6.80 inkl. Schreibgebühr. Das macht im Durchschnitt pro geweckte Person Fr. 6,8 : 2000 = Fr. 0,0034, verteilt auf die etwa 100 Nachtlärmfahrten seit dem Kauf Ihres werten Motorrads pro Person und Fahrt Fr. 0,000034 oder 3 1/2 Tausendstelrappen. Ich bin bereit, für die Ihnen angefallene Weckerei denselben Bußentarif anzuwenden. Für bis-

her elfmaliges Wecken schulde ich Ihnen $11 \times 0,0034 \text{ Rp.} = 0,0374 \text{ Rp.}$. Da es keine entsprechenden Münzeinheiten gibt, übersende ich Ihnen den Betrag von 1 Rp. (ein Einrappenstück, s. Beil.) und behalte mir vor, für den zuvielbezählten Betrag entsprechende Nachtruhestörungen nachzuliefern, falls Sie es nicht vorziehen sollten, den Auspuff Ihres werten Fahrzeugs nächstens instandstellen zu lassen. In diesem Falle sind Sie ermächtigt, den Differenzbetrag von 0,0626 Rp. als Beitrag für die genannte Reparatur zu betrachten. — Mit freundlichen Grüßen: Ihr ergebener, zu Gegendiensten jederzeit bereiter

Somnus interruptus.»

Heiri Knall gab mir dieses Schreiben im Tram zu lesen. Er hat nämlich eine Wochenkarte gelöst, weil sein Töff für einige Tage beim Mechaniker ist. AbisZ



E. Leutenegger

Nenei, dasch keis neus Blasinschtrumänt, aber si rede im Bundeshus
mängisch drum gärn e chli gwunde.

**VELTLINER
'LA GATTA'**

G. Mascioni & Cie.
Campascio GR



Adelböden
FÜR
FERIEN UND SPORT
Am sibte, achte — das muesch gseh —
en Concours Hippique ufem Schnee!
VERKEHRSBUREAU + Tel. (033) 9 44 72